

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

Kinder des grossen Königs!

Predigt von Pfr. Walter Gisin
am Sonntag, 19. September 2021

Schriftlesung: Matthäus 28,16-20

Predigttext: Johannes 21,4-7.15

Als es aber schon gegen Morgen ging, trat Jesus ans Ufer; die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war. Da sagt Jesus zu ihnen: Kinder, ihr habt wohl keinen Fisch zum Essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagt zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet einen guten Fang machen. Da warfen sie es aus, und vor lauter Fischen vermochten sie es nicht mehr einzuziehen. Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr. Als nun Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, legte er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins Wasser. Als sie nun gegessen haben, sagt Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr, als diese mich lieben? Er sagt zu ihm: Ja, Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe. Er sagt zu ihm: Weide meine Lämmer!

Liebe Gemeinde:

Heute feiern wir den Eidgenössischen Dank, Buss und Bettag. Wir alle sind Teil einer grossen Familie – alle, so bunt wir auch sein mögen, wir alle wollen Teil einer Familie sein. In Gottes Augen sind wir nur ein ganz winziger Teil seiner grossen weltweiten Familie. Es sind die vielen Menschen, die er liebt und umsorgt.

Heute werde ich jedoch nicht direkt über das Danken, die Busse und das Beten sprechen, und auch nicht über die Vorzüge des Schweizerländlis. Da muss ich Sie enttäuschen. Eines aber weiss

ich gewiss: Unser Altbundesrat Adolph Ogi hätte seine Freude über eine Predigt wie diese! Hören Sie:

Dem Text von Johannes 21 entnehme ich fünf wichtige Punkte:

1. Der grosse König bezeichnet seine Nachfolger als Kinder
2. Der grosse König sorgt sich um das Wohl seine Kinder
3. Vor dem grossen König erscheint man in angemessener Kleidung
4. Der grosse König verstärkt die Beziehung zu seinen Kindern
5. Der grosse König gibt seinen Kindern einen Auftrag

1. Der grosse König bezeichnet seine Nachfolger als Kinder

Zuerst müssen wir uns unbedingt vergegenwärtigen, wem wir unser Leben gegeben haben, um ihm nachzufolgen. Es ist der, der gesagt hat: «Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!» Er ist der Herr des Universums, würde man heute sagen. Es erlischt kein Stern im Weltall, ohne sein Wissen und ohne seinen Willen.

Und dieser grosse Herr und König nennt diejenigen, die ihm nachfolgen und manchmal auch ihre eigenen Wege gehen möchten: «Kindlein». Mit demselben Wort nannte er auch diejenigen «Kindlein», die er auf den Arm nahm, um sie zu segnen. Wir sind also seine «Kindlein», unbeholfene Menschlein, die, wie Jesus es anderswo sagte, ohne ihn nichts tun können. Das gilt es zu akzeptieren. Erst dann wird uns das Wunder gross, dass wir als seine «Kindlein» in den Armen des höchsten Königs sein dürfen. Das ist ein Vorrecht! Kindlein unseres liebenden Herrn zu sein, wer wollte das nicht!

Kürzlich waren wir wieder in Zermatt, wo ich ein Kurpastorat versehen konnte, d.h. am Sonntag den Gottesdienst mit den evangelischen Zermattern und Touristen feiern. Als wir mit der Gondelbahn zum Schwarzsee hinauf fuhren und auf dem Rastplatz unser Picknick assen, sahen wir sie: die Pappfiguren von Frauen, die das Materhorn bestiegen hatten. Alle Achtung! Am auffälligsten war die

Géraldine Fasnacht, eine Schweizerin, die sich 2014 mit einem «Wingsuit» vom Matterhorn hinunterstürzte und die schöne Landschaft fliegend, segelnd bestaunen konnte – und dabei noch gut gelandet ist – jedenfalls –, denn sonst stände sie nicht als Pappfigur hier oben.

Doch die berühmteste war Lucy Walker, eine Engländerin. Sie bestieg 1871, also sechs Jahre nach den Männern, als erste Frau das Matterhorn. Doch ohne den berühmten Bergführer Melchior Andereggen aus Meiringen wäre ihr das nie gelungen.

Das ist wohl eines der eindrucklichsten Beispiele von Nachfolge: Der Bergführer nimmt die Lucy Walker mit. Für ihn war sie wie ein Kleinkind, dem er Schritt für Schritt vorangehen und sich immer wieder nach ihr umsehen musste, eine Frau, die er wie einen kostbaren Schatz behandelte, weil sie auf keinen Fall verloren gehen durfte.

So kümmerte sich damals Jesus um seine Nachfolger, die wie verlorene Berggänger ohne Nahrung und Orientierung im See Genezareth fischten. Es waren seine Kinder, seine kostbaren Schätze, die auf keinen Fall verloren gehen durften!

So geht Jesus auch uns heute voran. Er ist nicht nur der beste Bergführer, wie Melchior Andereggen damals, sondern der grösste König aller Zeiten. Und wenn wir wie Lucy Walker am Ziel unseres Lebens ankommen sollen, müssen wir unser Leben völlig in die Hand unseres liebenswürdigsten Königs legen. So allein gelangen wir auf den Gipfel, zum Wohnort unseres himmlischen Vaters. Dort werden wir die herrliche Aussicht auf den wunderbaren Plan Gottes für jeden Einzelnen von uns und für die gesamte Geschichte der Welt und des Universums geniessen dürfen.

2. Der grosse König sorgt sich um das Wohl seiner Kinder

Dort am See waren die ersten Worte von Jesus an seine Nachfolger: «Kindlein, habt ihr nichts zu essen?» Er sorgte sich zuerst einmal um ihr leibliches Wohl!

Das ist auch die Aufgabe eines guten Bergführers. Melchior wusste besser als Lady Walker, welche Nahrung man auf einen Berg mitnehmen konnte und welche ungeeignet war. Ich weiss allerdings nicht, wie es damals war. Ein paar Riegel Ovosport wären doch äusserst geeignet gewesen, aber bekanntlich gab es das damals noch nicht.

Wenn meine Frau und ich in Zermatt mit der Gondel hochfahren, nehmen wir ein einfaches Picknick mit: Sandwiches, einen halben Apfel für jeden, Rüepli, Meerrettich, Joghurt, etwas Schweizer Schokolade, und keinesfalls vergessen: für jeden ein Fläschchen mit Wasser.

Als ich dann eines Tages allein strammen Schrittes zum Gornergrat ging, nahm ich nichts mit. Unterwegs schien mich der Herr zu fragen: «Mein Lieber, hast du nichts zu essen dabei?» Erst jetzt merkte ich, dass mein Magen zu knurren begann. Noch schlimmer schien es mir, dass ich nichts zu trinken hatte. Doch unterwegs auf dem Riffelberg trafen wir uns wieder, meine Frau und ich. Sie fuhr mit der Bahn hoch. Da nahm ich etwas zu Essen zu mir und auch etwas Wasser. Viel wollte ich nicht, denn mit vollem Bauch kann man nicht zum Gornergrat hinauf gehen.

Unser grösster König macht sich für unser leibliches Wohl verantwortlich, wie eben ein guter Bergführer. Er ernährt seine Kinder durch einen wundervollen Fischfang: 153 grosse Fische waren es! So sorgt der grösste König für seine Nachfolger. Er machte es schon in einer seiner Predigten deutlich: *«Sorgt euch nicht um Essen, Trinken, oder Kleider. Euer Vater im Himmel sorgt für euch! Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes!»* Schaut gut dazu, dass ihr den Berggipfel erreicht, die himmlische Herrlichkeit!

Ich kann mir vorstellen, dass auch Melchior Anderegg damals der Lucy Walker gesagt hat: Du musst dich nicht um Essen und Trinken sorgen. Ich werde das für dich erledigen! So ist ein guter Bergführer.

3. Vor dem grössten König muss man in angemessener Kleidung erscheinen

Hier komme ich zu einem brisanten Text, der immer wieder zu Diskussionen führen kann. Als Petrus merkte, dass es der Herr Jesus selbst war, zog er sein Obergewand an, denn er war nackt, und stürzte sich ins Wasser, um ans Ufer zu schwimmen. Die einen meinen, dies sei ein Scherz, weil Petrus aus Aufregung etwas total Verkehrtes tat. Die andern sagen, dass er gar nicht nackt war, sondern nur mit dem Untergewand bekleidet. Die andern halten am Wort «nackt» fest und glauben, dass die Fischer damals nackt fischten, um ihre Gewänder nicht nass werden zu lassen. Sei wie es wolle. Mir scheint etwas anderes wichtig zu sein: Petrus wollte nicht unschicklich vor seinem Herrn erscheinen. Vor seinem grossen König wollte er in einigermaßen angemessener Kleidung erscheinen: Im Obergewand!

Melchior Anderegg hatte diesbezüglich ein Problem! Lady Walker wollte partout in ihrem langen Rock den Berg hinaufklettern. Damals war es ja völlig unschicklich, dass eine Frau Hosen trug. Und doch musste sie sich genau an die übrigen Vorschriften halten: es musste unbedingt warme Kleidung sein, auch wenn die Temperatur im Juli in Zermatt bei schönem Wetter heiss werden konnte. Den Stock, mit dem man damals hinaufkletterte, wird Melchior ihr verschafft haben. Vor allem musste sie gute Schuhe tragen. Unser Sohn Simon wäre bei einer Bergwanderung wegen ungenügend profilierten Schuhen beinahe eine Felswand hinuntergefallen. Der grösste König streckte seine Hand aus und rettete ihn.

Manche wundern sich heute, wie einige Pfarrer heute im Gottesdienst erscheinen und mit welcher Kleidung sie die Predigt halten. Ganz modern sind zerschlissene Jeans. Dann stecken einige Leute die Köpfe zusammen und tuscheln. Ich bin diesbezüglich altmodisch und halte mich an das Bibelwort (Psalm 96,9): «*Betet an den Herrn in heiligem Schmuck; es fürchte ihn alle Welt.*» Viele jüdische Frauen nehmen das auch heute noch ganz wörtlich und ziehen sich den Sabbatschmuck an, wenn sie in die Synagoge gehen. Die

Männer kommen natürlich in schwarz, ganz gediegen und mit ihrer Kippa, dem Käppchen. So erscheint man doch vor dem grössten König und betet ihn an.

Andererseits, in Peru, wo wir Missionare waren, konnten wir nicht immer im Sonntagsgewand erscheinen. Damals, als wir vier Tage lang durch den Urwald zu einem Dörflein wanderten, konnten wir nur in ganz einfachen Kleidern die Gottesdienste abhalten. Und so wie wir unseren Herrn Jesus kennen, schaut er in erster Linie unser Herz an, nicht unser Äusseres.

Eines aber ist ganz gewiss: In der Herrlichkeit werden wir mit unserem alten, zerschlissenen Kleid nicht zum Festmahl des grössten König erscheinen, sondern in dem von ihm geschenkten weissen, unbefleckten Obergewand. Unsere Sünden dürfen wir nicht mit-schleppen, sondern ihm zuvor bekennen und uns durch sein Blut reinigen lassen. Lucy Walker kam auf das Matterhorn in guten Schuhen und warmen Kleidern, ganz schicklich, mit einem langen Rock!

4. Der grösste König verstärkt seine Beziehung zu seinen Kindern

Melchior Anderegg aus Meiringen hatte eine ungewöhnliche Aufgabe: Er musste einer Frau helfen, das Horu hinaufzuklettern. Sie musste ihm völlig vertrauen. Das war gewiss nicht einfach, denn er wusste ja nicht, welche Macken diese Lady hatte. Miss Walker hingegen hatte einen Vorteil. Auch wenn sie Herrn Anderegg kaum kannte, wusste sie, dass er ein vortrefflicher Bergführer war. Er war damals einer der berühmtesten! Doch in kritischen Momenten und schwierigen Stellen war das Anseilen unerlässlich. Bergführer und Geführte mussten mit einem starken, unzerreissbaren Seil miteinander verbunden sein. Dazu waren die Knoten sehr wichtig. Herr Ogi wüsste diesbezüglich sehr gut Bescheid. Ich war zwar einmal Pfadfinder, aber all die Knoten habe ich längst vergessen. Melchior Anderegg verknotete sorgfältig, damit die Verbindung zwischen ihm und Miss Walker niemals kappen konnte!

Darum fragte der grösste König damals sein Kind, den Petrus: «*Hast du mich lieb?*» Natürlich wissen viele von euch, dass er das drei Mal fragte: «*Hast du mich lieb?*» Auch etliche wissen, dass er mit dieser dreifachen Frage ganz leise und indirekt auf das dreimalige Verleugnen von Petrus anspielte. Damals war das Seil in einem sehr kritischen Moment gerissen. Jesus, sein Bergführer, wurde vor Gericht geführt, um zum Tode verurteilt zu werden. Da wollte Petrus nicht mehr mit. Die Felszacken waren zu steil und zu spitz. Er sagte sich los von seinem Bergführer. «*Ich kenne den Menschen nicht! Ich gehöre nicht zu ihm!*» Er selbst kappte das Seil!

Jesus ging seinen Weg aber weiter bis zur Bergspitze und Petrus blieb unten. Jetzt aber, dort am See Genezareth, musste die zerrissene Beziehung erneuert werden. Ein neues Seil musste her: Das Seil der Liebe, wie Hosea es in 11,4 bezeichnete. *Petrus, hast du mich lieb?*

So ist es mit uns. Wir dürfen Kinder des grössten Königs sein. Manchmal wollen wir nicht mit, können ihm nicht mehr völlig vertrauen, haben Mühe, uns zu ihm zu bekennen, dann kommt er und fragt uns: «*Hast du mich lieb?*» Er verbindet sich mit uns und zieht uns mit Seilen der Liebe. Er lässt nicht locker. Wie ein guter Bergführer will er uns sicher ans Ziel bringen. Lass dich anbinden mit diesem Seil der Liebe! Du bist sein Kind, vertraue ihm.

5. Der grösste König gibt seinen Kindern einen Auftrag

Eigentlich ist dieser Auftrag ganz einfach. Denken wir an Lucy Walker. Sie stand oben auf dem Matterhorn, müde aber glücklich. Sie sieht um sich die herrliche Bergwelt und weit unten das Dörflein Zermatt. «Freude herrscht im schönen Schweizerland!» Sie hatte es geschafft. Ich nehme an, dass sie voll Dank gegenüber ihrem Bergführer Melchior Anderegg war.

Als sie wieder im Dörflein auf dem grossen Platz vor dem Hotel Zermatterhof bei einer Tasse Tee sass – nicht Kaffee, sie war Engländerin –, war sie voll von diesem gewaltigen Erlebnis. Sie konnte einfach nur erzählen, was sie erlebt hatte. Alle waren begierig, sie

davon berichten zu hören.

Als Petrus sagte: *«Herr, du weisst alle Dinge, du weisst auch, dass ich dich lieb habe»*, antwortete Jesus einfach nur: *«Weide meine Lämmer!»* Sei selbst wie ein Bergführer und zeige andern Menschen den Weg des Lebens. Du kennst ihn jetzt, gehe weiterhin treu mir nach und nimm andere willige Menschen mit dir. Weide meine Lämmer.»

Vor seiner Rückkehr zu seinem Vater sagte Jesus es so: *«Geht in alle Welt und verkündet die frohe Botschaft.»* So wie Lucy Walker können wir einfach berichten, was wir selbst als Kinder auf dem Weg mit unserem grössten König erlebt haben und auf unserer manchmal steilen Bergtour täglich erleben. Wir dürfen einfach nur erzählen, was andere Menschen mit ihm durchgemacht haben und wie die Menschen der Bibel dem grössten König nachgefolgt sind. Alle, die ihm vertraut haben, hat er sicher auf den Gipfel gebracht! Das ist die Botschaft!

Welch ein Vorrecht ist es, dem grössten König eigen zu sein, auch wenn der Weg manchmal steil und mühsam ist!

Als ich nach drei Stunden den Gornergrat erreichte und die 1400 Höhenmeter überwunden hatte, sass ich glücklich neben meiner Frau auf dem Bänkli und ass den Rest meines Picknicks auf. Dann wollte ich mich erheben, doch der Muskelkater war so stark, dass ich nur noch wie ein alter Mann umherging – ein alter Mann bin ich jetzt eben!

Aber überglücklich, das Kind eines so grossen König zu sein!

Amen.

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich

Gottesdienst: Sonntag 10.00 Uhr, Bibelstunden: Mittwoch 15.00 Uhr

Sekretariat St. Anna, Hegibachstr. 69, 8032 Zürich, Tel. 044 545 83 83